

Politik

Die Ägäis
- ein brodelndes Meer

WIRTSCHAFT

Lignit, die Energie-
autarkie Griechenlands

TOURISMUS

Delphi und sein Umkreis

KULTUR

"Der Kreis des Lebens"

LITERATUR

"Lebendige Antike"
"Griechische Küsten"

Die Residenzen von
KAMBOS auf Chios

Ein (lediglich) kultureller Erfolg (nach bestem Wissen)

PATRAS

Kulturhauptstadt Europas 2006

Text:
Petros Psomas

Man stelle sich vor, jemand stellt die Behauptung auf, Patras habe als Kulturhauptstadt Europas eine Erfolgsgeschichte geschrieben - würde der eigentlich jemanden davon überzeugen können? Wohl kaum.

Bilder:
Dimitrios Pergialis
PATRAS 2006

Und dies hat in erster Linie mit der zumeist negativen Berichterstattung zu tun, die die diesjährige Austragung der Institution der Kulturhauptstadt durch die griechische Stadt begleitet. Außerdem ist es keineswegs unwahrscheinlich, dass der Einschätzung mit Überraschung begegnet wird; und zwar von denjenigen - und es sind in der Tat nicht wenige -, die noch gar nicht darüber informiert worden sind, dass die Hauptstadt der Region Achaia und des Peloponnes in diesem Jahr die Rolle der europäischen Kulturhauptstadt bekleidet.

Doch selbst die Bewohner von Patras, die 2006 als ein besonderes Jahr in der Stadtgeschichte erleben, würden wohl für einen solchen Aphorismus allenfalls ein Lächeln übrig haben. Nichtsdestotrotz kann die Veranstaltung als durchaus gelungen betrachtet werden. Einzig und allein in kultureller Hinsicht! Und ich begründe warum:

Die Tatsache, dass gegenüber der Vergangenheit in diesem Jahr (anlässlich des Programms der Kulturhauptstadt) immerhin dreimal so viele Menschen aktiv an kulturel-

len Veranstaltungen teilnehmen - auch wenn sich die Mitwirkung der meisten auf die Rolle des Zuschauers beschränkt -, kann nicht anders als Erfolg bezeichnet werden.

Die Tatsache, dass ein großer Teil des örtlichen Potentials für die verschiedenen bereits stattgefundenen oder noch folgenden thematischen Einheiten aktiviert werden konnte, kann nicht anders als ein Erfolg bezeichnet werden.

Die Organisation und Durchführung einer Fülle von Veranstaltungen, die sich in die entsprechenden thematischen Einheiten harmonisch einfügen, kann nicht anders als ein Erfolg bezeichnet werden. Und mögen die "Eröffnungstage" einen anlässlich des Auftakts des Kulturhauptstadt-Jahres vor allem einen formellen Charakter aufgewiesen und die Events zum Schwerpunkt "Karneval" in einer Stadt wie Patras, deren Markenzeichen schon seit Jahrzehnten eben der Karneval ist, nicht gerade Erstaunen hervorgerufen haben. Es folgten allerdings die "Tage der Poesie und Musik" (mit einer regelrechten Flut an interessanten Darbietungen)

sowie die Events der thematischen Einheit "Das antike Drama auf modernen Bühnen", während derer einheimische und auswärtige Theaterliebhaber nicht wussten, welche Vorstellung sie zuerst besuchen sollen!

Es kann nicht anders als ein Erfolg bezeichnet werden, dass die noch bevorstehenden und jeweils ein spezielles und zugleich großes Publikum ansprechenden thematischen Reihen in das Kulturhauptstadtprogramm integriert werden konnten. Diese sind im Einzelnen: "Auf der Reise mit..." (mit einer Serie von Musikevents, Theateraufführungen, Tanzveranstaltungen und Filmvorführungen), "Religion und Kunst" (wobei der Höhepunkt dieser Reihe sicherlich die Austragung des populären Kulturfestes "Protoklitia" [von Protoklitos = Erstberufener, A. d. Ü.] darstellt, mit dem Patras alljährlich das Gedenken an den Schutzpatron der Stadt, den Heiligen Andreas, feiert), "Kinderkunst" (mit Ereignissen für Kinder jeden Alters über den gesamten Dezember hinweg) und zu guter Letzt die "Abschlusstage", während derer sich die Stadt von der herausragenden europäischen Einrichtung der Kulturhauptstadt verabschieden wird.

Schließlich können auch die Auftritte einer Vielzahl von international renommierten Künstlern und Künstlerinnen in der Stadt Patras nicht anders als ein Erfolg bezeichnet werden. Sie kamen nicht in die Stadt, um bloß zu dinieren und sich fotografieren zu lassen, sondern um ihre Arbeit zu präsentieren. Viele von ihnen hatten noch nie Patras oder auch Griechenland besucht, andere wiederum sind überaus selten zu sehen. Einige Namen von denen, die bereits ihre Visitenkarte abgegeben haben: Jean Louis Trintignant, Roberto Benigni, Kiri Te Kanawa, Oskaras Korsunovas, Gary Burton, Circo de Madrugada. Und einige, die noch folgen werden: Eros Ramazzotti, Maxim Schostakowitsch, Ian Anderson, Mstislaw Rostropowitsch, Jose Carreras, Vanessa Redgrave, Sascha Waltz. Und wir beschränken uns auf Namen außerhalb von Griechenland.

In der Schlussfolgerung könnte also jemand

mit guten Argumenten behaupten, dass "Patras 2006" ein kultureller Erfolg ist.

Warum aber schlägt der Gesamtveranstaltung ein solch breites Misstrauen sowohl von Griechen als auch übrigen Europäern entgegen, und das in einem solchen Ausmaß, dass sogar die Zukunft der Institution in Frage gestellt wird? Warum verweisen die Kommentare, die aus der Großstadt des griechischen Südens kommen, in der Regel auf Misserfolge oder zumindest Probleme? Wie lautet die Antwort auf dieses sonderbare Phänomen?

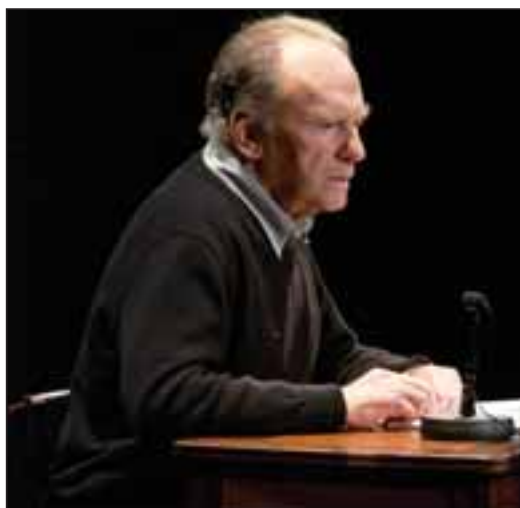


Bild links:
Jean Louis
Trintignant

Die Antwort verbirgt sich im Adjektiv "kulturell". So wie Patras - für ein ganzes Jahr - zur kulturellen Hauptstadt ernannt worden ist, so behaupten auch wir, dass bei PATRAS 2006 der Erfolg geradezu vorprogrammiert ist, nur dass dieser Erfolg ebenfalls nur... kulturell ist. Ausschließlich! Leider...

Und wir sagen leider, weil es heute, gut 20 Jahre, nachdem der Titel der Europäischen Kulturhauptstadt 1985 zum ersten Mal an Athen vergeben worden ist, offensichtlich nicht mehr genügt, diese Institution allein auf Grund ihrer kulturellen Perfektion zu beurteilen. Damals - in der ersten Kulturhauptstadt in der Geschichte der Europäischen Union - hatte Melina Mercouri als Kulturministerin die Initiative ergriffen, alle Regierungschefs der Mitgliedstaaten der EG in der griechischen Hauptstadt zu versammeln. Die Politiker ließen sich vor dem Parthenon-

Tempel fotografieren, und das nur un- wesentlich erweiterte Veranstaltungspro- gramm des klassischen Athener Festivals wurde feierlich eröffnet. Die Aufnahme- kapazität der im Stadtgebiet von Athen ohnehin vorhandenen Freilichtstätten war mehr als ausreichend, um die Veranstal- tungen zu beherbergen. Athen ging als Ge- burtsstadt einer neuen Institution in die Ge- schichte ein und als solcher wird der griechi- schen Hauptstadt bis heute gedacht.



Bild oben:
Die Theater-
produktion
von Oskaras
Korsunovas

Für das Athen des Jahres 1985 war es nicht schwer, den Titel einer erfolgreichen Kultur- hauptstadt zu erwerben. Schließlich gab es keinen Vergleich, so dass das "Etwas" dem (vorausgegangenen) "Nichts" vorzuziehen war. Ein Foto, das seine Runde durch die eu- ropäischen Titelblätter machte, war Marke- ting, Werbung und Präsentation zugleich. Neue Infrastrukturbauten über die beste- henden hinaus waren schließlich nicht erfor- derlich. Der Plural ist sogar übertrieben, kon- zentrierte sich das Geschehen doch vor allem auf das Herodion, das große Freilichttheater am Fuße der Akropolis.

Heute, mit einer auf 25 Mitglieder erweiter- ten EU und angesichts der herausragenden Rolle, die unsere globalisierte Realität und Kommunikation spielen, sind die Anfor- derungen an ein Großereignis wie die "Kultur-

hauptstadt Europas" beträchtlich gestiegen. Die Public Relations, der politische Umgang mit dem Event und die kulturellen Infra- struktureinrichtungen stellen Faktoren dar, die mindestens genauso wichtig - oder, sei- en wir ehrlich, sogar noch wichtiger - für den Erfolg eines derartigen Prestigeprojekts sind wie das künstlerische Programm. Und daran ist Patras gescheitert. Kläglich.

In politischer Hinsicht litt Patras unter der traditionellen Parteienlogik, die in Grie- chenland selbst auf kommunaler Ebene noch ihr Unwesen treibt. Die Stadt fiel einer Rei- he von ungünstigen politischen Konstella- tionen zum Opfer: Als man ihr den Titel der Kulturhauptstadt für das Jahr 2006 verlieh, wurde Griechenland von der einen der bei- den großen Parteien (PASOK) regiert, während der Bürgermeister von Patras von der anderen (Nea Dimokratia) gestützt wur- de. Als dann die Zeit für "PATRAS 2006" an- brach, hatten sich diese beiden Ausgangsbe- dingungen umgekehrt.

Eine nicht unwesentliche Rolle spielte aber auch der Umstand, dass in Anbetracht der prestigeträchtigen Olympischen Spiele von 2004 der Ministerpräsident des Landes (Kon- stantinos Karamanlis) höchstselbst das Amt des Kulturministers formell übernommen hatte. Das hatte zur Folge, dass die faktische politische Macht des Ministeriums in den Händen des Staatssekretärs (Petros Tatoulis) lag, der allerdings eher den Interessen seiner Heimatstadt Tripolis diente, die mit Patras um die zentrale Rolle einer neu einzurich- tenden Verwaltungsregion im Süden Grie- chenlands konkurriert. Kleingeistige Parteien- politik!

Der - aufgrund dieser und anderer negativer Umstände - politische Misserfolg nahm in gewisser Weise auch das kommunikative Scheitern vorweg. Manche wollten die in- ternationale Präsentation von Patras erst gar nicht, andere waren schlicht und ergreifend nicht in der Lage, dies medienwirksam hin- zubekommen. Schließlich versuchten sich ei- nige doch daran, das Ergebnis ließ jedoch in jeglicher Hinsicht zu wünschen übrig.

Umstrittene Personalien innerhalb des federführenden Unternehmens, das mit der Organisation der Veranstaltung betraut worden ist, und erhebliche Mängel im Umgang mit Chancen und Fördergeldern führten zu einer schier endlosen Fehlerkette und einem vernichtenden Ergebnis. Was an die Öffentlichkeit drang, waren nicht so sehr Informationen zum Programm und den einzelnen Veranstaltungen, sondern in allererster Linie die Probleme, die Verzögerungen, das schlechte Management und die Misswirtschaft.

Und wenn es noch Menschen gab, vor allem außerhalb von Patras, die noch nicht einmal darüber in Kenntnis gesetzt worden waren, dass die Metropole auf dem Peloponnes - nach Athen 1985 und Thessaloniki 1997 - als dritte griechische Stadt die Rolle der europäischen Kulturhauptstadt spielen sollte, dann erfuhren sie es auf die denkbar schlechteste Art und Weise vom künstlerischen Leiter selbst.



Der (ebenfalls als Politiker in Erscheinung getretene) Thanos Mikroutsikos trat in buchstäblich allerletzter Minute, am ersten offiziellen Arbeitstag des Jahres 2006, von seinem Amt zurück, ließ das Organisationskomitee führungslos zurück, und blamierte sich mit diesem Schritt bis auf die Knochen.

Ob mit oder ohne Mikroutsikos - Patras hätte es ohnehin nicht geschafft, innerhalb des laufenden Jahres die erforderlichen Infrastruktureinrichtungen bereitzustellen. Als die Frage auf die Tagesordnung gesetzt wurde, war es deutlich zu spät. Und so ließ man auch die letzte Chance auf einen Erfolg im

Sektor der Infrastruktur verstreichen. Die Theaterstätten und Ausstellungsräume, die für die vorgesehenen Events erforderlich gewesen wären, wurden niemals gebaut. Man begnügte sich mit provisorischen und improvisierten Lösungen, um die Veranstaltung der Kulturhauptstadt irgendwie über die Bühne zu bringen.

Nur dass diese Infrastruktureinrichtungen auch unabhängig von der Austragung der Kulturhauptstadt 2006 in Patras bestanden hatten. Und so hat die Stadt wohl auf sehr

lange Zeit hin eine einzigartige Möglichkeit verpasst, sein eher bescheidenes Angebot an kultureller Infrastruktur entscheidend auszubauen und aufzubessern.

Wir müssen also das Fazit ziehen, dass Patras in kultureller Hinsicht alles andere als enttäuscht hat. Dieser rein kulturelle Erfolg muss allerdings als Pyrrhussieg bezeichnet werden. Vor dem kläglichen Scheitern in den Bereichen Kommunikation, Politik und Infrastruktur

verblasst die gute Leistung im künstlerisch-kulturellen Sektor.

Was bleibt, sind einige Tausend Einheimische - denn die stellen in erster Linie das Publikum der Veranstaltungen, auswärtige Gäste kommen kaum -, die den auftretenden Prominenten aus Kunst und Kultur und deren bedeutender Arbeit ihre Bewunderung zollen und sie begaffen können. Sie solcherart begaffen, als wären sie Waggons eines luxuriösen Zuges, den es durch einen göttlichen Zufall in ihre Gegend verschlagen hat, von dem sie aber sehr genau wissen, dass er nie wieder zurückkehren wird...